Moritz Hartmann

Abdallah

(1856)

So zu mir sprach Abdallah, der Kurde:

»Wisse du, warum dein Freund ich wurde.

Weil du hörst und schweigst, wenn Andre sprechen,

Weil du singest, wenn die Andern zechen.

5 Nie das Gestern hört' ich dich beklagen,
Doch du redest schön von künft'gen Tagen.

Sahst du Moslems im Gebete liegen,
Hast du, Franke, ehrfurchtsvoll geschwiegen!

10 Schmerzlich krank, hast du nur Nachts geklaget,
Morgens stiegst zu Pferd du unverzaget.

Wenig Waffen trägst du und mit diesen
Prahlst du nicht, hast nie dich selbst gepriesen.

Siehst du dort den Feind auf jenem Hügel?
Ach! er flieht vor uns als hätt' er Flügel.

15 Traurig ist's, denn käm' es erst zum Streite,
Und du sänkest todt an meiner Seite,

Z. 5–6 Weiter unten zwischen die Zeilen 10 und 11 eingeordnet in C, D

Z. 12 C, D: *nie dich*: dich nicht

Trüg' ich heim in meiner Berge Wildniß
Eines guten Franken schönes Bildniß.«

— Nicht, bei meinem eignen Lob zu weilen,
Schreib' ich an der Seine diese Zeilen.

Nur den Freund am Tigris will ich singen,
Mögen jetzt ihm Herz und Ohren klingen.

Textnachweise:

- A *Jahrbuch Deutscher Belletristik auf 1857. Des Albums der Erinnerungen dritter Jahrgang* (hg. von Siegfried Kapper), Prag o.J. [1856], S. 238 f.
- B *Kritische Blätter zu N^o. 13 des Frankfurter Museums*, Nr. 7 (28. März 1857), S. 131 f.
- C Moritz Hartmann, *Zeitlosen. Gedichte*, Braunschweig 1858, S. 148 f.
- D ders., *Gesammelte Werke*, Band I, Stuttgart 1874, S. 290 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.